

Ein paar Barrieren gibt es noch

Stadtplatzbegehung zum Tag der Behinderung: Stolperstellen identifiziert

Plattling. Eine Welt, acht Milliarden Interpretationen. Jeder Mensch nimmt seine Umgebung etwas anders wahr, fühlt sich mehr oder weniger wohl mit ihren Eigenheiten. Am internationalen Tag der Menschen mit Behinderung hat die Plattlinger Behindertenbeauftragte Sabine Bernauer mit Betroffenen den Stadtplatz erkundet und ihnen die Frage gestellt, wie sie ihre Stadt wahrnehmen.

Mit dabei war auch Bürgermeister Hans Schmalhofer. Vom Blinden- und Sehbehindertenbund war Peter Wührer bei der Begehung dabei. Helmut Kapenberger und Roland Hochhalter vertraten das Wohnheim der Lebenshilfe, der Leiter der Einrichtung, Andreas Mayer, war ebenfalls zugegen.

Schmalhofer hörte sich Anregungen zur Umgestaltung des Stadtplatzes an und sammelte Verbesserungsvorschläge. Man werde sich an den Standard der Vorschriften halten, aber auch gesetzliche Empfehlungen einbinden, so der Bürgermeister. Es sei ihm ein besonderes Anliegen, Normen des Blindenleitsystems umzusetzen.

Zuvor hatte es mit Betroffenen ein Vorgespräch gegeben, am Samstag wurden dann die festgestellten Schwerpunkte begutachtet. Das erste Problem: die erhöhten Podeste auf dem Gehsteig in der Landauer Straße. Die dortigen Blindenleitsstreifen haben sich als ungeeignet herausgestellt. Damit sollen Blinde eigentlich mit ihrem Taststock die Richtung finden.



Jeder nimmt die Stadt anders wahr: (v.l.) Helmut Kapenberger, Stadträtin Sabine Bernauer, Roland Hochhalter vom Wohnheim der Lebenshilfe mit Leiter Andreas Mayer, Bürgermeister Hans Schmalhofer und Peter Wührer vom Blinden- und Sehbehindertenbund.

– Foto: Apfelbeck

Doch die Rillenbreite ist viel zu gering, wie der Sehbehinderte Peter Wührer erklärte. Eine erhöhte Kante tue Not. Helmut Kapenberger pflichtete ihm bei, als Blinder ist er auf den Taststock angewiesen. Stadträtin Sabine Bernauer und Bürgermeister Hans Schmalhofer zeigten sich überrascht. Sie dachten, die vorhandenen Streifen reichten aus. Bei der Begehung gelobten sie, sich der Sache anzunehmen und den Anforderungen anzupassen. Die sind vielfältig: Peter Wührer sagte, es gebe einen Unterschied zwischen den Ansprüchen Blinder und Sehbehinderter: „Der Blinde ist auf seinen Stock angewie-

sen, der Sehbehinderte aber möchte, weil er noch ein Restsehvermögen hat, farbliche Unterschiede im Boden.“ Für Rollstuhlfahrer Roland Hochhalter hat der Gehsteig ein zu starkes Gefälle zur Straße hin.

In Augenschein genommen wurde auch der Durchgang am Rathaus, von der Landauer Straße zum Magdalenenplatz. Hier hat die Stadt eine neue Toilettenanlage für Menschen mit Behinderung eingerichtet. Gute Idee, aber mit Manko – „Die Beschilderung ist mangelhaft“, befanden die Teilnehmer.

Die Laufbänder am unteren und oberen Stadtplatz sollten

Rollstuhlfahrern und älteren Leuten mit Rollator eine Fahrerleichterung bringen, abseits der Pflastersteine. Doch viele Autofahrer achten nicht darauf und parken auf den Streifen, „nur weil sie schnell etwas einkaufen wollen“. Selbst, wenn Parkplätze frei sind.

Bei einem weiteren Ärgernis, das am Samstag angesprochen wurde, sind die Bürger gefragt: In den Gehsteig ragende Äste von Sträuchern sind eine Gefahr für alle Fußgänger und Radfahrer. Die eindringliche Bitte der Teilnehmer an die Anwohner lautet daher, überstehendes Geäst zu entfernen. – fa